

IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

Pfarrer Anton Thamm

Er ist geboren am 15. Juli 1904, zum Priester geweiht am 10. Februar 1929. Er ist nach Rußland verschleppt und verschollen.

Der Ermländische Kalendermann Ernst Laws schreibt über ihn:

„Er stammte aus Schönbrück bei Allenstein. An seinem Heimatdorf hing er sehr. Er strahlte vor Stolz, wenn er erklären konnte, Schönbrück sei ‚das geistliche Mistbeet Ermlands‘. So wurde dies Kirchspiel scherzhaft genannt, weil es so viel Kloster- und Priesterberufe gebracht hatte.

Ton Thamm, wie er genannt wurde, war ein lieber Mensch. Noch seine Nervosität hatte etwas Liebenswertes an sich. Mit den Leuten bekam er schnell Fühlung. Seine ganze Art sprach sie an. Es kam ihm eben alles von Herzen. Mit Begeisterung war er Mitglied der katholischen Studentenvereine (KV). Er hatte eine sympathisch forsche Art und einen Schwung, der die Jugend mitriß. Mit Kindern konnte er wundervoll humorvoll umgehen.

Auch die Bischofsburger Jugend hatte ihren Kaplan von Herzen gern. Sie hielt ihm noch lange die Treue, als er schon längst Pfarrer war. Immer wieder kamen sie ihn besuchen. Einmal traf eine kleine Mädchengruppe bei ihm ein. Er packte die Mädels in sein Auto und fuhr sie zu irgendeiner Sehenswürdigkeit. Weil die Gegend schwierige Diaspora war, band er sich natürlich Schlips und Zivilkragen um. Bei irgendeinem Dorfgasthaus machte er halt und kaufte, weil er doch die Herzen und Sehnsüchte der jungen Dinger kannte, ein paar Süßigkeiten. Als er mit der Auswahl fertig war, während der Wirt noch etwas mehr loswerden wollte, fragte dieser ihn, ob er nicht noch etwas ‚für seine Töchter‘ brauche. Ungewollt hatte dieser Mann etwas sehr Richtiges über die Art dieses Pfarrers ausgesagt. Er war für seine Jugend wie ein geistlicher Vater, wenn er hernach auch über diese Frage herzlich gelacht hat.“

Eine Frau aus seiner früheren Gemeinde Reiffenrode widmet ihm nachfolgende Gedenkworte:

„Pfarrer Anton Thamm war von April 1935 bis Oktober 1939 unser Pfarrgeistlicher in dem hart an der Grenze gelegenen Diasporadörfchen Reiffenrode, Kreis Lyck. Abgeschlossen von der lebhaften Welt und allem bequemen Verkehr, mußten hier die jungen Geistlichen ca. vier bis fünf Jahre verbringen. Pfarrer Thamm hat seine Zeit sehr nutzbringend angewandt. Sein Hauptwerk war der Erweiterungsbau der zu kleinen Dorfkirche. Für die Gemeinde richtete er aus einem alten Hühnerstall einen Versammlungsraum ein, leitete einen kleinen Kirchenchor, gründete einen Mütterverein und war in seiner sonnigen Art der Mittelpunkt der Gemeinde. Die ca. 18 km entfernt liegende Außenstation erreichte er die ersten Jahre nur mit dem Fahrrad oder geliehenem Fuhrwerk, um hier monatlich einmal Gottesdienst zu halten. Da kam er, je nach Wetter, bald von Schweiß, bald von Regen gebadet, an. Nie ließ er den Gottesdienst deshalb ausfallen, wußte er doch, daß auch die Gläubigen bis zehn Kilometer zu Fuß den Weg machten.

Unauffällig fand er immer Gelegenheit, seinen Gemeindemitgliedern zu helfen. Ich selbst kann mich dieser seiner Eigenschaft nur mit tiefster Dankbarkeit erinnern. Einmal blieb er nach dem Stationsgottesdienst



Pfarrer Anton Thamm

mit seiner Schwester das Haus und die Kinder hüten, und zwei Tage vor Ausbruch des Krieges fuhr er wie selbstverständlich mit seinem Auto vor, packte meine drei kleinen Kinder ein und brachte sie zu Verwandten meines Mannes, der schon zwei Wochen vorher zu einer Übung eingezogen worden war.“

Weitere Nachrichten über den Verschollenen und gewiß Verstorbenen sind nicht eingegangen.